

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1. Entstehung und Aufbau des Reflexionsinstrumentes.....	4
2. Wie können wir mit dem Reflexionsinstrument arbeiten?.....	6
3. Qualitätskriterien und Reflexionsfragen.....	10
3.1 Schlüsselsituation: Eingewöhnung.....	10
3.2 Schlüsselsituation: Hol- und Bringsituation.....	16
3.3 Schlüsselsituation: Tür- und Angelgespräche.....	19
3.4 Schlüsselsituation: Elternabende.....	22
3.5 Schlüsselsituation: Entwicklungsgespräche.....	25
3.6 Schlüsselsituation: Elternbeirat.....	29
3.7 Schlüsselsituation: Feste und Feiern.....	32
3.8 Schlüsselsituation: Übergang von Kita in die Schule.....	36
3.9 Sonstiges.....	39
4. Von Kita zu Kita.....	40
Literatur.....	41

Entwurf

Einleitung

Das Reflexionsinstrument für die qualitative Elternarbeit in der Kita richtet sich an Sie als Fachkräfte in den Einrichtungen. Gemeinsam mit allen Kitas in Rheine wurde dieses Instrument entwickelt, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, die Elternarbeit zu reflektieren und im Team zu hinterfragen.

Grundlage der Elternarbeit stellen dabei immer die **Leitlinien** der „Bildungsgrundsätze NRW für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ dar.

- „Die Eltern sind als Expertinnen und Experten ihres Kindes anerkannt und wertgeschätzt. Die Erfahrungen aus der familiären Lebenswelt werden in der pädagogischen Arbeit anerkannt und genutzt.
- Die pädagogische Arbeit wird transparent gestaltet.
- Fach- und Lehrkräfte führen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um ihnen einen vertieften Einblick in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihres Kindes zu ermöglichen.
- Nach Möglichkeit soll die pädagogische Arbeit von Eltern mitgestaltet und diese aktiv beteiligt werden. Einige Ideen der Familien finden Raum und Wertschätzung.
- Die Kindertageseinrichtung und die offene Ganztagsgrundschule werden als Orte der Begegnung für Familien geöffnet. Der Kontakt zwischen Familien und Institution wird ermöglicht und gefördert.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Angebote von Kindertageseinrichtungen orientieren sich möglichst an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Familien.
- Die Zusammenarbeit mit Eltern wird niederschwellig gestaltet; aufsuchende Angebote aus konkreten Anlässen oder auch zu Themen, die zunächst nichts mit Bildungsarbeit zu tun haben (z. B. Beratung in alltäglichen Dingen), sind möglich.
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist auf Dauer angelegt.
- Die Zusammenarbeit mit Eltern nimmt die Schnittstellen im Übergang von der Kindertagespflege zur Kindertageseinrichtung und zur Schule besonders in den Blick.“ (MFKJKS, S. 62 - 63)

Die Leitlinien sind somit die Grundlage für alle Kitas in NRW. Das Reflexionsinstrument soll helfen, diese konkret in Rheine umzusetzen.

Die Arbeit mit dem Reflexionsinstrument ist eine Form der Qualitätsentwicklung. Sie, als Fachkraft, stellen sich dabei immer die Frage „Wann ist unsere Elternarbeit gut?“ und versuchen, darauf eine Antwort in Ihrer Kita zu finden.

Um diese große Frage mit vielen möglichen Antworten besser erarbeiten zu können, wurden die zentralen Kontakte, die Sie im Alltag mit Eltern haben, zusammengetragen. Diese Kontakte sind unterschiedlich lang, verschieden intensiv und oft Schlüsselsituationen in der gemeinsamen Arbeit.

Aus diesem Grund werden alle Qualitätskriterien und Fragen im Weiteren in verschiedene Schlüsselsituationen aufgeteilt. Insgesamt werden die folgenden acht Schlüsselsituationen aufgeführt und bieten eine Möglichkeit die Elternarbeit zu reflektieren.

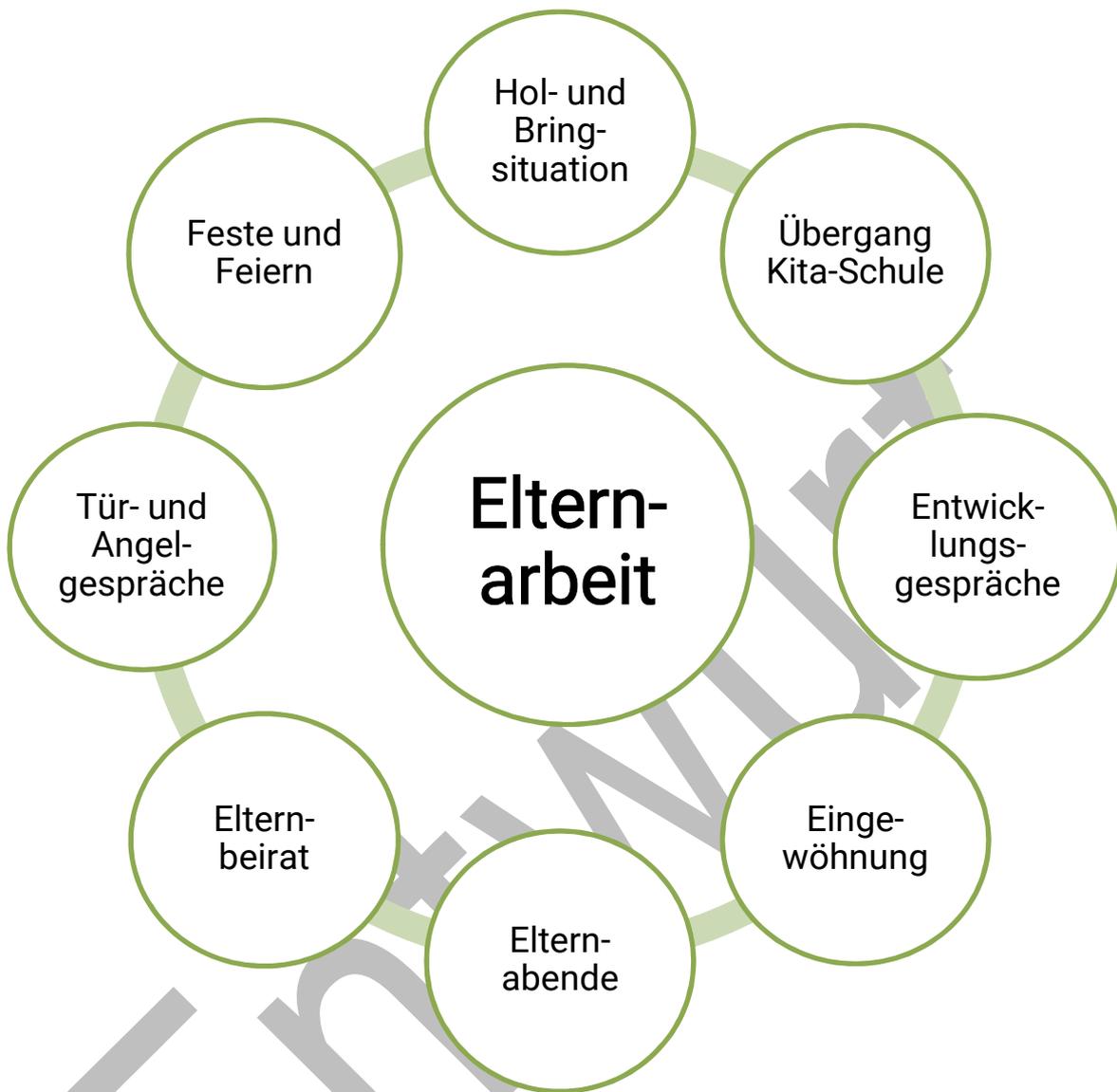


Abbildung 1 : Schlüsselsituationen der Elternarbeit

1. Entstehung und Aufbau des Reflexionsinstrumentes

Entstehung

Im Rahmen des Qualitätsdialogs im Jahr 2018 wurde das Thema „qualitative Elternarbeit in den Kitas“ bearbeitet. Das Vorbereitungsteam bestand aus Vertretern der verschiedenen Kitaträger (Verbundleitungen und Einrichtungsleitungen) sowie einem Vertreter des Jugendamtseleternbeirats und dem Jugendamt. Die insgesamt neun Personen erarbeiteten Ideen und Handlungsmöglichkeiten für eine qualitative Elternarbeit in Rheine. Das Zwischenergebnis wurde im Qualitätsdialog mit allen Kitas, den Trägern und dem Jugendamtseleternbeirat diskutiert und die Anregungen eingearbeitet. Das Ergebnis ist dieses Reflexionsinstrument. Die einzelnen Prozessschritte werden in der folgenden Abbildung dargestellt.



Abbildung 2 : Inhalt der Arbeitsphasen

In der Entstehung des Reflexionsinstrumentes war es allen Beteiligten besonders wichtig, dass die Qualitätsmanagementsysteme oder Verfahren sowie die eigenen Konzepte der Einrichtungen nicht behindert werden. Die bestehenden Instrumente in den Kitas können durch dieses Reflexionsinstrument ergänzt werden. Eine möglichst offene und flexible Anwendung in den Kitas ist wünschenswert.

Keine Einrichtung ist verpflichtet, dieses Instrument zu nutzen. **Es ist als Angebot zu verstehen.**

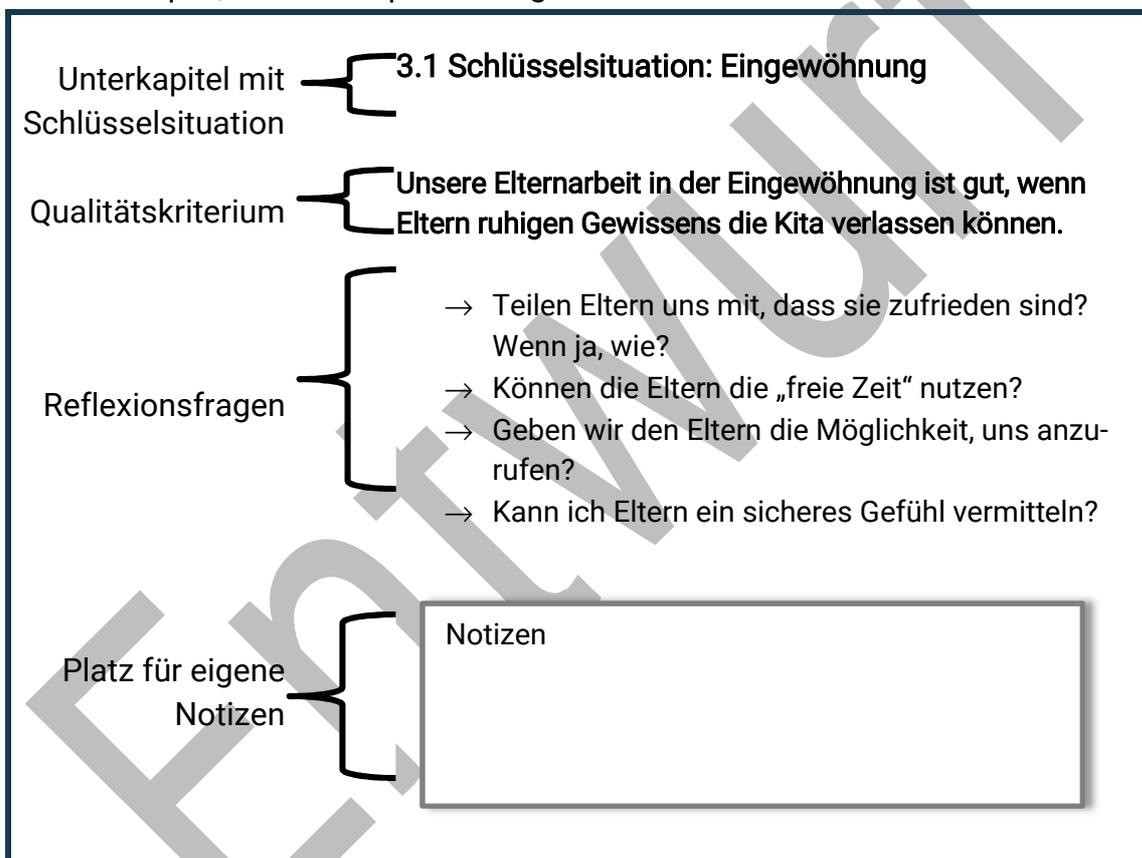
Ziel

Das Ziel des Reflexionsinstrumentes ist es, den Fachkräften die Möglichkeit zu geben, die Elternarbeit in der Kita zu reflektieren. Die eigene Arbeit wird damit hinterfragt und kann zu Veränderungen und zur Weiterentwicklung führen.

Aufbau

Den Kern des Reflexionsinstrumentes bilden die acht Schlüsselsituationen mit ihren Qualitätskriterien und den Reflexionsfragen. Dabei gehören jeder Schlüsselsituation immer mehrere Qualitätskriterien sowie Fragen an.

Hier ein Beispiel, wie das Kapitel 3 aufgebaut ist.



Es besteht nicht der Anspruch, alle Schlüsselsituationen mit den Qualitätskriterien durcharbeiten! Vielmehr soll eine gezielte Auswahl von einzelnen Kriterien stattfinden, die man sich genauer anschauen kann.

2. Wie können wir mit dem Reflexionsinstrument arbeiten?

Das Reflexionsinstrument ist eine Form der internen Evaluation. Durch die Selbstreflexion der Arbeit in der Kita, zeigen Sie sich eigenständig Veränderungsbedarfe und Möglichkeiten der Weiterentwicklung auf (vgl. Merchel 2013, S. 115 f.)

Ebenso eigenständig planen Sie den Arbeitsprozess. Getreu dem Motto:

Alles kann, nichts muss!

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, für Ihr Team, Ihre Einrichtung oder Ihren Verbund den Prozess anzustoßen.

Schwerpunktthema

Welches Qualitätskriterium oder welche Schlüsselsituation möchten wir erarbeiten (siehe Kapitel 3)?
Welches Thema würden wir als Fachkräfte zuerst bearbeiten wollen? Welches Thema würden die Eltern zuerst bearbeiten?

Notiz

Notiz

Personengruppe

Wer ist alles dabei?
Möchten wir jemanden von außen zur Moderation dabei haben? Warum gerade diese Gruppe? Wie regelmäßig können alle dabei sein?

Ziel

Welches Ziel wird mit der Bearbeitung der Kriterien und Fragen verfolgt? Was erwarten wir? Warum beschäftigen wir uns gerade jetzt mit diesem Thema?

Notiz

Notiz

Zeitraum

Gibt es einen Start und einen Endpunkt? Wie oft treffen wir uns? Für wie lange trifft man sich?

Ort

In welchem Raum treffen wir uns? Benötigen wir dort bestimmte Dinge? Können wir dort gestört werden?

Notiz

Notiz

Methode

Wie das Thema erarbeitet wird, hängt von der Beantwortung der vorherigen Fragen ab. Methodisch gesehen sollte man versuchen, nicht immer das Plenum (die ganze Gruppe) als Diskussionsforum zu nutzen. Man könnte versuchen, durch unterschiedliche Methoden anregende Diskussionen entstehen zu lassen, die die vielleicht eingefahrenen Teamgespräche und Diskussionsmuster auflockern. Eine Methode wie Denkhüte, Schneeballrunde, eine fiktive Podiumsdiskussion mit Experten, aber auch eine Diskussion im Fischbowl könnten anregend sein. Sie verfügen sicherlich bereits über eine umfangreiche Methodensammlung und haben schon die ersten Ideen... Weitere Ideen könnte man z. B. auf der folgenden Internetseite sammeln: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/methodensammlung/liste.php>

Ergebnis

Die Ergebnisse des Austauschs oder der Diskussion können ganz unterschiedlich sein.

Lassen Sie sich auf die Reflexion mit anderen Fachkräften ein und bleiben offen für neue Impulse.

Vielleicht ändert sich Ihre Perspektive und Sie sehen aus Sicht von Eltern einige Punkte, die man verändern könnte, aber viel Zeit und Absprachen erforderlich machen. Dann nutzen Sie die Möglichkeit und planen kleine Schritte der Veränderung. Überlegen kann man auch, wem man die Ergebnisse mitteilen möchte oder sollte.

Notiz

Tipp:

Achten Sie darauf, dass Sie nicht zu viele Themen auf einmal für einen Arbeitsprozess auswählen. Der Anspruch ist nicht, alle Schlüsselsituationen und Kriterien erarbeitet zu haben, sondern das auszuwählen, was in Ihrer Einrichtung derzeit zum Thema gemacht werden sollte, damit eine Weiterentwicklung stattfinden kann.

Je größer die Personengruppe ist, umso konkreter sollten das Schwerpunktthema und das Ziel sein. Sonst läuft man schnell Gefahr, dass alle Beteiligten unzufrieden mit dem Prozess und dem Ergebnis sind, da man sich auf dem Weg verliert.

Und denken Sie daran...

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaften bieten viele Gestaltungsspielräume. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist der regelmäßige Dialog aller am Prozess Beteiligten“ (MFKJKS, S. 63).

3 Beispiele für einen möglichen Arbeitsprozess

Personengruppe	Großteam (Gruppenübergreifend mit Leitung)	Gruppenteam (2 Fachkräfte, 1 Berufspraktikantin)	Verbundleitung/ Leitung / Gruppenleitungen	Unser Prozess (Hier können Sie Ihren Arbeitsprozess strukturieren)
Schwerpunktthema	Eingewöhnung - Eltern ein Feedback geben	Tür- und Angelgespräche	Elternabende – Struktur und Moderation	
Ziel	Haltung der Fachkräfte weiterentwickeln	Vereinbarungen finden, wie Tür- und Angelgespräche in Ihrer Gruppe ablaufen	Elternabende besser strukturieren	
Zeitraum	Planungstag am 1. Kita Tag nach den Sommerferien	2x Gruppenteamsitzungen im Abstand von 14 Tagen; á 30 Min.	2x „außerplanmäßige“ Treffen, á 60 Min.	
Ort	Turnhalle	Gruppenraum	Aufenthaltsraum der Kita	
Methode	Zum Einstieg die Schneeballmethode, die daraus gesammelten Anmerkungen werden in Ist und Soll geclustert. Die Frage: „Wie kommen wir vom Ist zum Soll?“, hilft Handlungsmöglichkeiten zu finden und zu vereinbaren.	Zum Einstieg lesen sich alle die Kriterien und Reflexionsfragen zur Schlüsselsituation durch, danach folgt ein freier Austausch dazu. Es werden Vereinbarungen getroffen.	Die Reflexionsfragen in diesem Bereich werden genutzt, um dazu „Wunschvorstellungen“ zu sammeln. Diese werden in den Realitätsbezug gestellt. Für die Themenfindung wird ein Mind-Mapping gemacht.	
Ergebnisse	Zunächst ergebnisoffen. Die Ergebnisse sollten fürs gesamte Team in irgendeiner Form verschriftlicht werden und jedem zur Verfügung stehen.	Die Vereinbarungen können verschriftlicht werden. Die Leitung wird mündlich informiert.	Es wird ein Protokoll angefertigt. Die Gruppenleitungen informieren ihre Teamkollegen.	

3. Qualitätskriterien und Reflexionsfragen

Das Kapitel drei ist das Kernstück des Reflexionsinstrumentes, da hier die Schlüssel-situationen mit den konkreten Qualitätskriterien und Reflexionsfragen zu finden sind. Denken Sie daran, „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet auch, dass das Kind die Zusammenarbeit zwischen seinen Eltern und [...] der Kindertageseinrichtung [...] als positiv und vertrauensvoll erlebt. Das Kind steht im Mittelpunkt und ist Ausgangspunkt für die Überlegungen und Handlungen aller Beteiligten. Eine positive Einstellung und Offenheit der Akteure sowie die Verständigung über grundsätzliche erzieherische Haltungen sind wichtig, um möglichst aufeinander abgestimmt handeln zu können“ (MFKJKS, S. 62).

3.1 Schlüsselsituation: Eingewöhnung

Einstiegsfrage:

Wann und in welchen Formen finden Eingewöhnungen bei uns in der Kita statt?

Unsere Elternarbeit in der Eingewöhnung ist gut, wenn Strukturen für die Eltern geschaffen werden.

- Welche Informationen haben Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung?
- Ist den Eltern und den Erziehern die Wichtigkeit der Eingewöhnung bewusst?
- Sind allen Fachkräften die Strukturen der Eingewöhnung bekannt?
- Wie kann sichergestellt werden, dass alle Fachkräfte im Zeitraum der Eingewöhnung in der Einrichtung sind und nicht z. B. Urlaub haben?
- Welche Materialien erhalten die Eltern; zu welchem Zeitpunkt?
- In welchem Umfang können die Eltern die Materialien z. B. auf Grund ihrer Sprache verstehen?
- Gibt es eine Checkliste zur Eingewöhnung?

Notizen

Unsere Elternarbeit in der Eingewöhnung ist gut, wenn die individuellen Situationen der Eltern und Kinder beachtet werden.

- Wie individuell kann die Eingewöhnung sein?
- Wo sind unsere Grenzen?
- Kann die Eingewöhnung auch am Nachmittag stattfinden?

→ Wie erfolgen die Absprachen zur individuellen Eingewöhnung?

Notizen

Unsere Elternarbeit in der Eingewöhnung ist gut, wenn den Eltern bewusst ist, dass die Eingewöhnung seine Zeit braucht.

- Wurden die Eltern genügend über den Ablauf und die Strukturen der Eingewöhnung informiert?
- Wie gehe ich mit „herausfordernden“ Eltern um?
- Wie können Eltern die Eingewöhnung gut vorbereiten?
- Woher wissen wir, ob kurzzeitige Trennungen von den Bezugspersonen bekannt sind?

Notizen

Unsere Elternarbeit in der Eingewöhnung ist gut, wenn das Kind von ein und demselben Elternteil begleitet wird.

- Welchen Wert hat dies für uns?
- Muss ein Elternteil die Eingewöhnung begleiten oder können dies auch andere Personen übernehmen?
- Nutzen wir die Möglichkeit bei Bedarf, den begleitenden Elternteil zu wechseln?
- Wie viele Personen begleiten die Eingewöhnung?

Notizen